Zum Happy End mit Knarre, Tee und Turbo-Booster

Theater Holler Firlefanz spielt 50. Produktion „Die Sinclair-Methode oder Dannys Irrtum“ / Langanhaltender Applaus für überzeugendes Ensemble

Von Wiebke Barth

Holle. „Jawoll, wir spielen ein Stück“, sagten vor 30 Jahren elf Frauen und Männer aus Holle – geboren war das Holler Firlefanz Theater. Zu seinem 30-jährigen Bestehen hat das Amateurtheater jetzt sich und sein Publikum mit einer heiteren, manchmal ein bisschen anzüglichen Boulevardkomödie beschenkt: „Die Sinclair-Methode oder Dannys Irrtum“ von Reiner Woop steht als 50. Produktion auf dem Spielplan. Der begeisterte Schlussapplaus bei der Premiere lässt keinen Zweifel, dass dieses Geschenk gelungen ist.

Die luftig leichte Präsentation der Figuren und Beziehungen wird garniert mit einigen lockeren Anspielungen auf das sehr unterschiedliche Sexualleben der Brüder Sinclair. Das sorgt bei den Zuschauern für Lacher, bleibt dabei aber auch immer absolut familientauglich. Allen Darstellern, erfahrenen ebenso wie Neulingen, gelingt es, die unterschiedlichen Charaktere ihrer Figuren glaubhaft auf die Bühne zu bringen. Frank Geile spielt den von sich selbst überzeugten Witwentröster Daniel Sinclair mit so viel Selbstverständlichkeit und Charme, dass man ihm selbst die Anspielungen auf seinen „Turbo-Booster“ in der Hose nicht übel nimmt. Hans-Jörg Bethge legt mit Leichtigkeit den Wandel des Timothy Sinclair vom sexuell abstinenten zum frischverliebten Professor hin und spielt durchgehend mit viel Schwung und Energie.

Timothy (Hans-Jörg Bethge) ist auf den Kopf gefallen, Haushälterin Margery (Sybille Lesnicki) verwöhnt ihn mit Tee. FOTO: BARTH

Sonja Katzenstein und Lea Gutacker als Ashley und Kimberly sind anfangs das Premierenfieber bei ihrem ersten Bühnenauftritt noch ein wenig anzumerken. Aber es dauert nicht lange, da fühlen sich beide sichtlich wohler und sicher in ihren Rollen als vergeblich hoffende Freundin und verknallte Studentin.

Diana Bartels als Madame Olivia hält konsequent ihren französischen Akzent durch und setzt gekonnt ihre sprechende Mimik ein. Die einzige, die in dem Beziehungsgeflecht noch einigermaßen den Überblick behält, immer mit gutem Rat und einer Tasse Tee zur Stelle, scheint die Haushälterin Margery zu sein – und Sybille Lesnicki wirkt wie für die Rolle geboren.

Die zahlreichen Möglichkeiten des liebevoll gestalteten Bühnenbildes für Auftritte und Abtritte bringen zusätzlich Bewegung in die Inszenierung. Licht und Toneinsätze wie Handyklingeln kommen auf den Punkt. Maske und Kostüme unterstreichen die Persönlichkeiten der Bühnenfiguren; zum Beispiel Altrocker Timothy in Hawaiihemd und Sandalen nach dem Motto: „Was vor 20 Jahren in war, kann doch jetzt nicht plötzlich out sein.“

Bei der Premiere ist Souffleuse Evelin Henze noch öfter gefragt, denn die Laienspieler haben beachtliche Textmengen zu bewältigen. Aber sie überspielen die Hänger, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen. Offenbar beherzigen sie den Rat von Regisseur Josef Seitner: „Wer in der Rolle ist, kann auch mal improvisieren.“

Nach dem langanhaltenden Applaus würdigt Vereinsvorsitzende Kerstin Jürgens namentlich alle Mitwirkenden. Zum 30-Jährigen ist auch Brigitte Sante vom Amateurtheaterverband Niedersachsen angereist und überreicht Urkunden und Silberne Nadeln an langjährige Mitglieder. Geehrt wurden Dieter Piepenbrink und Olaf Pchalek (8 Jahre), Jörg Bethge und Christa Wolpers (23 Jahre) sowie Josef Wolpers (25 Jhare) und Dagmar Seitner (27 Jahre).